



INNERE MONOLOGE

Ziel: Den typischen zynischen inneren Monolog des Film Noir zu trainieren.

Ablauf: Eine Person spielt eine Szene (z.B. eine Begegnung in einer dunklen Gasse oder ein Gespräch in einem verrauchten Büro), während eine andere Person den inneren Monolog des Charakters beschreibt. Der Monolog ist zynisch, pessimistisch und deckt die inneren Konflikte auf, während das Spiel „nach außen“ sachlich bleibt.

Variante: Der innere Monolog kann im Wechsel mit der Dialogfigur laut ausgesprochen werden.

REINKOMMER

Tut euch zu zweit zusammen. Lest euch einmal im Stillen den folgenden Monolog durch. Dann macht folgendes.

Einer liest den Text - langsam, wirkungsstark, in zynischem und fatalistischem Ton, der oder die andere versucht zu diesem Monolog, der sich im Inneren seines/ihres Schädels abspielt, zu verhalten und eine Haltung zu gewinnen (auf der folgenden Seite ist der Monolog groß und gut lesbar):

„In dieser Stadt lernst du schnell, dass es kein Schwarz und Weiß gibt. Nur graue Schatten, die sich wie Nebel zwischen den Straßenzügen ausbreiten. Jede Ecke erzählt eine andere Lüge, und hinter jeder Fassade lauert jemand mit einer Geschichte, die du lieber nicht kennen willst.

Letzte Nacht... letzte Nacht ... da hab ich wieder an ihr vorbeigesehen, so als wär sie nur ein weiteres Gesicht in der Menge. Hat aber nicht geholfen. Die Erinnerungen? Sie kriechen einem hier durch die Schädeldecke, ob man es will oder nicht. Die Worte, die sie damals gesagt hat, sie hängen immer noch wie kalter Zigarettenrauch in der Luft. 'Mach dich nicht abhängig von Dingen, die du nicht kontrollieren kannst!' Dabei wusste sie genau, dass sie es war, von der ich abhängig wurde ... unaufhaltsam, unerbittlich ...

Und jetzt? Jetzt steh ich hier!“

„In dieser Stadt lernst du schnell,
dass es kein Schwarz und kein Weiß gibt.

Nur graue Schatten,
die sich wie Nebel zwischen den Straßenzügen
ausbreiten.

Jede Ecke erzählt eine andere Lüge,
und hinter jeder Fassade lauert jemand mit einer
Geschichte, die du lieber nicht kennen willst.

Letzte Nacht... letzte Nacht ...
da hab ich wieder an ihr vorbeigesehen,
so als wär sie nur ein weiteres Gesicht in der Menge.

Hat aber nicht geholfen.

Die Erinnerungen?

Sie kriechen einem hier durch die Schädeldecke,
ob man es will oder nicht. Die Worte, die sie damals
gesagt hat, sie hängen immer noch wie kalter
Zigarettenrauch in der Luft.

'Mach dich nicht abhängig von Dingen, die du nicht
kontrollieren kannst!'

Dabei wusste sie genau, dass sie es war, von der ich
abhängig wurde ... unaufhaltsam, unerbittlich ...

Und jetzt? Jetzt steh ich hier!"

Szenario 1

DAS ABGEHÖRTE TELEFONAT

Szene:

Ein Ermittler hört ein Telefonat ab, das belastende Informationen über ihn enthält. Die Person am anderen Ende ist ein ehemaliger Partner oder Freund, der nun über seine Geheimnisse spricht.

Arbeitsimpulse:

- Was fühlt der Ermittler, während er die Stimme der vertrauten Person hört?
- Was hat er getan, das ihn jetzt einholt?
- Welche zynischen Gedanken könnten ihm durch den Kopf gehen, während er merkt, dass er von jemandem verraten wurde, dem er vertraut hat?

Monologstarter:

„Hätte ich es ahnen sollen? Vielleicht. In dieser Stadt gibt dir jeder irgendwann einen Grund, misstrauisch zu sein. Aber das Schlimmste ist nicht der Verrat. Das Schlimmste ist die Tatsache, dass du wusstest, dass es irgendwann passiert.“

Szenario 2

EINBRUCH IN EIN VERLASSENES BÜRO

Szene:

Ein Privatdetektiv schleicht sich nachts in ein verlassenes Bürogebäude ein, um Beweise zu finden. Die Atmosphäre ist unheimlich, und der Detektiv spürt, dass er beobachtet wird.

Arbeitsimpulse:

- Welche Gedanken hat der Detektiv über das Risiko und die Einsamkeit seiner Arbeit?
- Welche geheimen Ängste, Zweifel oder Resignation könnten in ihm hochkommen, während er im Dunkeln nach Anhaltspunkten sucht?
- Was denkt er über die Stadt oder die Menschen, die ihn in diese Situation gebracht haben?

Monologstarter:

„Ein Job wie jeder andere, sagte ich mir. Doch jetzt, in dieser Finsternis, fühle ich jede meiner Entscheidungen wie ein Messer im Rücken. Diese Stadt hat kein Mitleid, und wenn ich morgen nicht mehr da bin, wird niemand eine Träne vergießen.“

Szenario 3

KONFRONTATION IN EINER DUNKLEN GASSE

Szene:

Eine Person trifft einen alten Bekannten in einer dunklen Gasse, der wichtige Informationen hat, aber ein hohes Entgelt dafür verlangt. Beide haben Geheimnisse voreinander, und das Misstrauen liegt in der Luft.

Arbeitsimpulse:

- Was geht in der Person vor, die um Informationen feilschen muss?
- Welche Erfahrungen prägen ihre Sicht auf den Menschen, der vor ihr steht?
- Wie könnten zynische Gedanken und enttäuschte Hoffnungen ihren Monolog durchziehen?

Beispiel für den Monolog:

„Das ist das Problem mit alten Bekannten. Du glaubst, du kennst sie, und dann kommt der Tag, an dem sie dich nur noch als Tasche voller Scheine sehen. In dieser Gasse gibt es keine Freunde – nur Menschen, die darauf warten, dass du stolperst.“

Szenario 4

VERHÖR EINES INFORMANTEN

Szene:

Ein Ermittler verhört einen Informanten in einem verrauchten, verlassenen Keller. Der Informant scheint die Wahrheit zurückzuhalten, und der Ermittler wird zunehmend misstrauisch.

Arbeitsimpulse:

- Was denkt der Ermittler über die Informationen, die er von diesem Mann erwartet?
- Welche Abgründe sieht er in ihm und vielleicht sogar in sich selbst?
- Wie drückt sich sein Zynismus in seinem inneren Monolog aus, während er versucht, die Wahrheit aus dem Informanten herauszubekommen?

Beispiel für den Monolog:

„Es gibt zwei Arten von Menschen in dieser Stadt: die, die lügen, und die, die besser lügen können. Und dieser Typ hier...? Er glaubt, er sei schlauer. Aber irgendwann kommt der Punkt, an dem sie alle einknicken. Die Frage ist nur, ob ich bereit bin, es aus ihm herauszuquetschen.“

Szenario 5

WARTEN AUF EINEN VERTRAUTEN FEIND

Szene:

Eine Person wartet auf einen Feind, der einst ein enger Vertrauter war. Es ist ein kühler, nebliger Abend, und die Spannung zwischen Rache und Melancholie steigt in der wartenden Figur auf.

Arbeitsimpulse:

- Welche Gedanken kommen hoch, wenn die Vergangenheit und der Verrat sich zeigen?
- Welche verborgene Verletzung könnte ihren Monolog durchziehen, auch wenn sie äußerlich ruhig wirkt?
- Wie könnte sich der Zynismus gegenüber der eigenen Vergangenheit und dem „Feind“ ausdrücken?

Beispiel für den Monolog:

„Die schlimmsten Feinde sind die, die einmal deine Freunde waren. Du erinnerst dich an die guten Zeiten, bis sie sich wie giftige Dornen unter deine Haut schieben. Vielleicht kommt er heute nicht mal. Vielleicht weiß er, dass ich warte – aber ich bleibe. Die Stadt hat uns schon längst aufgegeben, aber wir sind immer noch hier.“